



Die Energieplaner von morgen

Die Energie der Zukunft geht jeden etwas an, sagen Studierende, die am KIT die Hochschulgruppe reech – renewable energy challenge e. V. gegründet haben. Das erste Projekt: ein Konstruktionswettbewerb zum Thema „Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien“ für Studierende mit dem Ziel, ein Mini-Solarkraftwerk zu entwickeln. Über das Vorhaben sprach Saskia Kutscheidt mit der Gruppe.

Fotos: reech

// Ein Mini-Solarkraftwerk bauen – das wäre eine tolle Sache, dachten sich die KIT-Maschinenbaustudenten Michael Kant und Michael Kröck, als sie gemeinsam mit Kommilitonen aus den Fachbereichen Chemie- und Wirtschaftsingenieurwesen im vergangenen Semester die Hochschulgruppe reech – renewable energy challenge e. V. gründeten. Ein Sommersemester Zeit, Studierende aus unterschiedlichen Fachrichtungen und viel Freiraum, um Ideen zu entwickeln – „daraus wuchs schließlich der Plan, einen Wettbewerb im Energiebereich für Studierende zu organisieren“, so Kröck.

In einer Konzeptionsphase während der Vorlesungszeit im Sommersemester 2012 können die Studierenden zunächst in Teams eigene Ideen für ein Mini-Solarkraftwerk entwickeln. Bei einer Veranstaltung am Ende des Sommersemesters haben sie dann Gelegenheit, ihre Konzepte zu präsentieren. Aus den drei Gewinnerkonzepten entwickeln die Studierenden in der Realisierungsphase im Wintersemester 2012/2013 Prototypen –

bei einer Vorführung wird der beste Prototyp mit einem Preisgeld prämiert. Dr. Karl-Friedrich Ziegahn vom KIT-Zentrum Energie, Professor Thomas Wetzel vom Institut für Thermische Verfahrenstechnik, Professor Robert Stieglitz vom Institut für Neu-

tronenphysik und Reaktortechnik, Professor Michael Powalla und Professor Uli Lemmer vom Lichttechnischen Institut sowie Industriepartner unterstützen das Projekt.

„Wir möchten Studierenden möglichst viel Freiraum geben, um Ideen zu entwickeln und Theorie aus den Vorlesungen in die Praxis umzusetzen“, sagt Kröck. Daher gibt es nur eine Vorgabe: Der Prototyp soll auf zehn Quadratmetern Grundfläche Platz finden. „Die Studierenden lernen in der ersten Phase Projektmanagement, also ihre Zeit selbstständig zu organisieren und Aufgaben zu verteilen“, so Kant. Eine Teilnehmerbeschränkung gibt es nicht, mitmachen können Studierende aus allen Fachrichtungen. „Neben den Studierenden der ingenieurwissenschaftlichen Fächer sind auch Wirtschafts- oder Geisteswissenschaftler willkommen – wir brauchen schließlich interdisziplinäres Know-how, etwa Präsentationstechnik oder Kostenrechnung.“

Wichtig sei, dass die Studierenden sich aktiv in die Energiegestaltung der Zukunft einbringen können. „Wir wünschen uns, dass wir mit dem Wettbewerb Studierende für den Bereich Erneuerbare Energien und für einen nachhaltigeren Umgang mit Energie sensibilisieren“, sagt Kröck, der sich seine berufliche Zukunft in diesem Bereich vorstellen kann. Langfristig, so die Vision der Hochschulgruppe, soll sich der Wettbewerb als Plattform für den Dialog zwischen Studierenden und der Industrie etablieren und Raum für Innovationen im Energiebereich geben. //

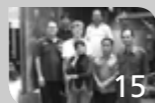


01

>> INHALT



01-14



15



16



17



18



19



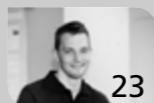
20



21



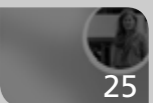
22



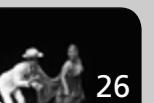
23



24



25



26